



15. Ausgabe

Preis:
1, 50 PLN

VollTreffer

MAI 2011

**Zeitschrift der Germanistikstudenten
Kazimierz-Wielki-Universität Bydgoszcz**

**DEUTSCHER ARBEITSMARKT
STEHT OFFEN!**

In den Bereichen der Kinderbetreuung oder Haushaltshilfe setzt man wie immer große Hoffnungen auf Arbeitnehmer aus dem Osten.

Von Sylwia Turek

**AUF DER SUCHE NACH BERUFS-
ERFAHRUNGEN: DOLMETSCHEN
VON GESCHÄFTSGESPRÄCHEN**

Langes Nachdenken wirkt nicht professionell.

Von Eliza Truskolawska

ZUR SARRAZIN-DEBATTE



„Ich muss niemanden anerkennen, der vom Staat lebt, diesen Staat ablehnt, für die Ausbildung seiner Kinder nicht vernünftig sorgt und ständig neue kleine Kopftuchmädchen produziert.“

Thilo Sarrazin

Von Natalia Guła

STUDIENREISE DRESDEN- LEIPZIG- BERLIN

(24.10- 31.10.2010)

„Deutschland als Wissenschafts-, Wirtschafts-, und Medienstandort.“

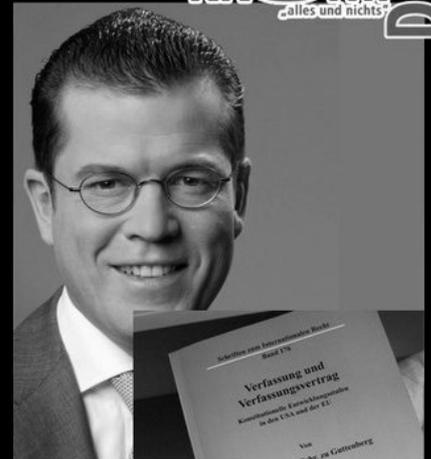
Von Karolina Glemp und Natalia Jerosławska

Verwechslungsgefahr

www.knuffn.com



Gutenberg
(erfand den Buchdruck)



Guttenberg
(erfand die Kopie)

AKADEMISCHE LANGFINGER UND BUNTE VÖGEL IM LAND DER DICHTER UND DENKER

Während meines Studiums gewann ich oft den Eindruck, dass in Deutschland immer weniger die Originalität des eigenen Denkens zählt, stattdessen eine möglichst umfangreiche Reproduktion von Sekundärliteratur. Im Kreise von mit fremden Federn geschmückten Papageien erscheint mir der Schritt vom mit Fußnoten versehenen Nachplappern zum geistigen Diebstahl gar nicht so sehr verwunderlich.

Von Florian Scheib



FUN TREFFER

Football is a simple game: 22 men chase a ball for 90 minutes and at the end, the Germans win. Mit dem berühmten Spruch von Gary Lineker möchte ich unserem meist weiblichen (und zumindest theoretisch) weniger am Fußball interessierten Publikum den unentdeckten Bereich des Humors und der sprachlichen Virtuosität etwas rüberbringen. Ein anderer Faktor, der die Themenauswahl für den vorliegenden FunTreffer geprägt hat, ist ein Abschied von unserem technischen Redakteur, Autor – und nicht zuletzt – Fußballfan Bartosz Zwierzchowski, der bald das Studium absolvieren wird. Lieber Bartosz! Im Namen der ganzen VT-Redaktion bedanke ich mich bei Ihnen für Ihr lebhaftes Engagement und wünsche viel Erfolg für die Zukunft! Möge Ihre jede berufliche Entscheidung ein richtiger VOLLTREFFER sein!

Dr. Krzysztof Okoński, Betreuer der Studentenzeitung „VollTreffer“

Mailand oder Madrid - Hauptsache Italien! Andreas Möller

Die Schweden sind keine Holländer - das hat man ganz genau gesehen. Franz Beckenbauer

Ich kann nicht sagen, dass ich es nicht gesagt habe, weil ich es gesagt habe. Mehmet Scholl

Das sind Gefühle, wo man schwer beschreiben kann. Jürgen Klinsmann

In der Schule gab's für mich Höhen und Tiefen. Die Höhen waren der Fußball. Thomas Häßler

Ich werde nie Golf spielen. Erstens ist das für mich kein Sport, und zweitens habe ich noch regelmäßig Sex. Mehmet Scholl

Der schnellste Spieler ist der Ball. Sepp Herberger

Sex vor dem Spiel? Das können meine Jungs halten wie sie wollen. Nur in der Halbzeit, da geht nichts! Berti Vogts

Das Einzige, was sich in der ersten Hälfte bewegt hat, war der Wind. Franz Beckenbauer

Die jungen Leute sprechen schon gut hochdeutsch. Die älteren sprechen oft so sehr bayerisch, dass ich sie nicht verstehe. Ich nicke dann einfach. Michael Ballack

Bartosz Zwierzchowski



INHALT:

1. FunTreffer	2	Germanistikstudentinnen in der „Gazeta Wyborcza“	9
2. STUDIUM	3	„Unter deutschen Betten“. Die schmutzige Wahrheit über deutsche Haushalte	10
Studienreise Dresden-Leipzig-Berlin	3	Deutscher Arbeitsmarkt steht offen!	11
Das wahre Gesicht vom Test DAF	4	4. KULTUR	12
Deutsch-polnisches Wochenende	5	Deutsche Kinowoche in Bydgoszcz	12
Neues Land, neue Erlebnisse!	6	Gespräch mit dem Liedermacher und Schriftsteller Stephan Krawczyk	13
Akademische Langfinger und bunte Vögel im Land der Dichter und Denker	7	5. AKTUELLES & GESCHICHTE	15
3. ARBEITSMARKT	8	Migrationsdebatte in Deutschland	15
Auf der Suche nach Berufserfahrungen: Dolmetschen von Geschäftsgesprächen	8	Kennst du Anne Frank?	15
Legale Arbeit in Deutschland?	8	6. LEBEN	16
		Depression: ein tiefes Loch, in das viele fallen	16



STUDIENREISE DRESDEN-LEIPZIG-BERLIN (24.10- 31.10.2010)



Das, was wir auf der Exkursion gesehen und erleben haben, bleibt für immer in unserem Gedächtnis.

Von Karolina Glemp und Natalia Jeroslawska

Zusammen mit Dr. Janusz Pociask und der DAAD- Lektorin Friederike Partzsch hatten wir die großartige Möglichkeit 8 Tage in Dresden, Leipzig und Berlin, unter dem Motto: „Deutschland als Wissenschafts-, Wirtschafts-, und Medienstandort.“, zu verbringen. Von Anfang an war die Reise vom DAAD finanziell unterstützt und von unseren Betreuern bestens organisiert. Auf dem Programm unserer Reise stand zuerst Dresden - das „kleine deutsche Venedig“, wo wir unter anderem die Gläserne Manufaktur besuchten. Dort erfuhren wir, wie ein Handwerk mit technologischer Präzision entsteht. Die Rede ist von der Fertigung des Autos- VW Phaeton. Abends genossen wir die Schönheit der Stadt.

Unsere nächste Haltestelle war Leipzig, wo sich die weltweit berühmte Leipziger Messe befindet. Danach machten wir uns auf dem Weg zur Deutschen Nationalbibliothek. Sie ist eine zentrale Archivbibliothek, die über 14 Millionen Bücher, Hochschulschriften und Zeitschriftbände besitzt. Sehr wichtig war auch das Treffen mit Vertretern des Fachschaftsrates der Germanistik. Dort erzählte uns ein Germanistikstudent, wie das Studium in Deutschland aussieht. Es gibt eine Menge von Unterschieden zwischen dem Studium in Polen und in Deutschland. Wir konnten auch fragen, wie man sich um einen Studienplatz in Deutschland bewirbt. Außerdem hatten wir die Chance, den Mitteldeutschen Rundfunk zu besuchen, wo wir erfahren konnten, wie das Leben hinter den Kulissen aussieht.

Die letzten Tage unserer Reise verbrachten wir in der Hauptstadt-Berlin. Das Bundesministerium für Bildung und Forschung, das wir hier besuchen durften, machte auf uns einen sehr positiven Eindruck. Es ist uns klar geworden, wie die Politik in Deutschland funktioniert. Auch die Führung im Axel- Springer-Verlag war sehr interessant. Ein netter Journalist verriet uns die Geheimnisse der Zeitungsproduktion. Es ist auch klar, dass die Besichtigung des Berliner Wahrzeichens nicht fehlen durfte. So besichtigten wir den Reichstag, den Berliner Fernsehturm und das Brandenburger Tor.

Die Reise war sehr spannend und wir versuchten die Zeit in Deutschland so gut wie möglich zu nutzen. Durch den Aufenthalt in Deutschland konnten wir das Land besser kennenlernen, unsere Sprachkenntnisse verbessern, die deutsche Kultur erleben und neue internationale Kontakte knüpfen. Das, was wir auf der Exkursion gesehen und erleben haben, bleibt für immer in unserem Gedächtnis.





TestDaF

Das wahre Gesicht vom



Manche Erfahrungen mit dem TestDaF, die im Internet verbreitet werden, sind übertrieben und rufen falsche Erwartungen hervor. Also wenn die Prüfung auf Eurem Bildungsweg liegt, traut es euch zu und glaubt an euch.

Von Sylvia Turek

Hast du den Traum, in Deutschland zu studieren? Wenn ja, dann gleich am Anfang wirst du bei deiner Wahluniversität mit einer regelrechten Informationsflut überschüttet werden. Am wichtigsten ist es, die Voraussetzungen für die Bewerbungen zu erfüllen. Bei einigen Studienfächern im Bereich Germanistik oder Translation kann es dir passieren, dass die Universität dein Deutsches Sprachdiplom (zum Beispiel das DSD 2) nicht akzeptiert. In diesen speziellen Fällen wird ein TestDaF Zertifikat verlangt. Das TestDaF ist ein Sprachzertifikat, in dem die Leistung nicht anhand von erreichten Punkten gemessen wird, sondern an dem sprachlichen Niveau. Die sprachliche Qualifikation wird in fünf Niveau-Stufen eingeteilt. Für die Zulassung, um in Deutschland zu studieren, muss man die Stufen 4 oder 5 erreichen. Zum Glück muss man nicht extra nach Deutschland fahren, um es abzulegen. In fast jeder größeren Stadt besteht die Möglichkeit, das TestDaF Zertifikat zu erlangen. Das nächste Testzentrum in der Nähe von Bydgoszcz befindet sich in Toruń. Leider bekommst du dieses Zertifikat nicht unentgeltlich. Du musst schon ein paar Zloty jeden Monat in dein Sparschweinchen stecken, um die nötigen 500 Zloty zusammenzubringen.

Damit ist das Zertifikat nicht gerade günstig, aber wenn man es für seinen Traum in Deutschland benötigt, muss man es wohl aufbringen.

Für die Vorbereitung auf den Test gibt es auf der Webseite des TestDaF einige Übungsaufgaben. Wem das nicht reicht, der kann sich auch ein Buch mit Hintergrundinformationen, Beschreibungen zu den Aufgaben und weiteren Beispielen besorgen.

Nach der Anmeldung zum TestDaF erhält man eine Liste mit Regeln, die man am Prüfungstag zu befolgen hat. Unter anderem darf man keine elektronischen Geräte am Körper tragen, den Prüfungsraum nicht verlassen und nicht ohne Begleitung auf die Toilette gehen. Selbst Gespräche mit den anderen Teilnehmern über die Prüfung sind untersagt.

Die Prüfung ist in vier Teile gegliedert. Für jeden Teil hat man nur einen begrenzten Zeitraum zur Verfügung.

Der erste Teil hat den Kernpunkt Leseverstehen. Hier erhält man drei Texte, die man sich sorgfältig durchlesen und verstehen soll.

Danach muss man Single Choice Fragen zu den Texten beantworten. Desweiteren gibt es eine Aufgabe, in der man verschiedene Begriffe zu Erklärungen zuweisen muss.

Der nächste Teil, das Hörverstehen, findet am Computer mit Kopfhörern statt. Durch die Kopfhörer bekommt man drei Geschichten erzählt und am Ende muss man Fragen dazu beantworten. Hier ist das Verstehen der Texte von großer Bedeutung und man sollte sich viele Stichpunkte während des Hörens notieren. Die Erzählung zu stoppen ist verboten..

Im dritten Teil geht es um den schriftlichen Ausdruck. Es werden zwei Diagramme zur Analyse vorgelegt. Man soll das Thema erkennen und die Darstellung interpretieren. Am Ende soll man zu den Diagrammen einen kleinen Aufsatz verfassen.

Der letzte Teil muss wieder am Computer absolviert werden. Beim mündlichen Ausdruck bekommt man über die Kopfhörer verschiedene Situationen im Studentenleben erläutert und wird dazu aufgefordert, an einem Gespräch teilzunehmen, Vor- und Nachteile zu einem Thema zu erläutern oder seine eigene Meinung zu äußern. Dabei spricht man in ein Mikrofon. Das kann sehr irritierend wirken, weil man mit dem Kopfhörer nicht mehr seine eigene Stimme wahrnehmen kann. Die Zeit für die Überlegungen und die Antworten sind sehr knapp. Am Ende der Prüfung fühlt man sich nicht selten so, als ob man versagt hätte. Doch dieses Gefühl kann täuschen

Die ausgefüllten Prüfungsunterlagen und die Aufnahmen werden nach Bochum zur Auswertung geschickt. Die Analyse benötigt mindestens 6 Wochen und die Ergebnisse werden auf der Webseite veröffentlicht. Wenn man möchte, kann man sich neben dem Zertifikat noch eine weitere beglaubigte Kopie anfertigen lassen. Dafür muss man selbstverständlich bezahlen.

Aus meiner persönlichen Erfahrung kann ich sagen, dass man sich für den Test zwar vorbereiten aber nicht stressen lassen sollte. Manche Erfahrungen mit dem TestDaF, die im Internet verbreitet werden, sind übertrieben und rufen falsche Erwartungen hervor.

Also wenn die Prüfung auf eurem Bildungsweg liegt, traut es euch zu und glaubt an euch.

TestDaF-Prüfungstermine

Prüfungen weltweit



Prüfungsnummer	Prüfungstermin	Anmeldefrist
2011		
T051	08. Juni 2011	13.04.2011–11.05.2011
T052	19. Juli 2011	24.05.2011–21.06.2011
T053	10. September 2011	12.07.2011–09.08.2011
T054	22. November 2011	27.09.2011–25.10.2011
2012		
T055	09. Februar 2012	15.11.2011–12.01.2012
T056	26. April 2012	23.02.2012–29.03.2012
T057	14. Juni 2012	19.04.2012–17.05.2012
T058	18. Juli 2012	23.05.2012–20.06.2012
T059	20. September 2012	26.07.2012–23.08.2012
T060	13. November 2012	18.09.2012–16.10.2012

Quelle: http://www.testdaf.de/teilnehmer/tn-pruefung_termin.php

DEUTSCH-POLNISCHES WOCHENENDE

Universität Rostock und UKW Bydgoszcz (Februar 2011)



Es war ein frostiger Freitagmorgen am 25. Februar 2011. Bei Minus 14 Grad warteten die Studenten der angewandten Linguistik an der UKW am Hauptbahnhof auf ihren Zug nach Posen. Aus Posen sollten sie weiter in Richtung Swinemünde fahren, um dort an einer gemeinsamen Exkursion mit den Studenten der Geschichte von der Universität Rostock teilzunehmen.

Von Kasia Świątek Brzezińska

Die Idee dieser Veranstaltung entstand im Frühjahr 2011. Die Initiative wurde zusammen von den Dozenten Anna Stępniaak und Dr. Fred Mrotzek vereinbart, als sie sich auf einer Lehrerweiterbildungsveranstaltung in Rostock trafen. "Diese Bekanntschaft erwies sich in wissenschaftlicher Hinsicht als ein "Volltreffer", lobte Dr. Mrotzek. Er ist an der Universität Rostock stellvertretender Leiter eines ehemaligen Gefängnisses des kommunistischen Staatsicherheitsdienstes, in dem heute eine Forschungsstelle zur Geschichte der Diktaturen untergebracht ist.

"Nachdem Frau Stępniaak das ehemalige MfS-Gefängnis (Abk. Ministerium für Staatsicherheit) besucht hatte, verabredeten wir eine gemeinsame Veranstaltung", berichtete Dr. Mrotzek. "In den folgenden Monaten musste sehr viel organisiert werden. Wenn gleich Europa immer mehr zusammenwächst, sind die bürokratischen Hürden hoch." Viel Zeitaufwand, Geduld und Durchsetzungsvermögen kostete es die beiden Dozenten, um dieses Seminar auf die Beine zu stellen. Durch lange Telefongespräche und per Emails erreichten sie das Ziel. In dem folgenden Jahr 2011 trafen sich 20 polnische und 19 deutsche Studenten an der Grenze zwischen Polen und der Bundesrepublik in Kamminke, einem kleinen Ort, in dem der "Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge" eine Jugendbegegnungsstätte betreibt. Die Veranstaltung wurde finanziell durch die "Konrad Adenauer Stiftung" und die "Bundeszentrale für politische Bildung Mecklenburg-Vorpommern" gefördert.

Nach der Abholung der polnischen Gruppe vom Bahnhof Swinemünde fand eine Einführung statt. Anfangs wirkten die Studenten der beiden Gruppen etwas unsicher, aber dank Frau Stępniaak erwies sich die Vorstellungsrunde als reiner Spaß.

Dr. Nils Köhler, der Leiter der Begegnungsstätte, setzte uns in Kenntnis über die Geschichte der deutsch-polnischen Grenze und über den europäischen Einigungsprozess. Danach informierte er uns über die Hintergründe der Kriegsgräberstätte auf dem Golm. Dr. Harald Geis von der "Bundeszentrale für politische Bildung" war extra aus Köln angereist, um dem Publikum einen Einblick in die von der Bundeszentrale herausgegebenen Publikationen über Polen zu geben. Juliane Lange hielt einen Vortrag über "Deutschland und Polen- Schlaglichter einer Nachbarschaft". Christoph Haring hielt seinen Vortrag über Flucht und Vertreibung. Danach hatte Maria Matz das Wort. Sie bereitete ihr Thema über den Warschauer Aufstand vor.

Am nächsten Tag, nach dem Frühstück, gab es einen Spaziergang, der allen gut tat, an dem jedoch einige aufgrund der langen nächtlichen "Diskussionen" (:-) offensichtlich gequält teilnahmen. Zum Abschluss hatten 2 Politiker (ein Deutscher und ein Pole) das Wort, um die Studenten über die Probleme der Partnerschaft zu informieren.

Den Studenten gefiel jedoch der praktische Teil der Exkursion am besten. Wir arbeiteten in gemischten Gruppen und mussten durch die ganze Stadt Swinemünde marschieren und Aufgaben erfüllen. Diese bestanden aus der Suche nach sehenswerten Objekten, die in sich ein Stück Geschichte beinhalten und die wir dank der uns gegebenen Landkarten finden mussten. Dabei haben wir bemerkt, dass wir Zeit für einen kleinen Stadtbummel haben.

In einer Bar hielten wir uns fern von dem theoretischen Teil der Exkursion. Somit haben wir uns nicht nur sehr gut kennen gelernt sondern auch herausgefunden, dass wir ähnliche Vorlieben, Interessen jedoch auch Zukunftsängste haben. Und wer das nicht glaubt, der kann es unter Facebook: "Polnisch-Deutsche Verbundenheit auf dem Golm (Febr.2011)" nachlesen.

Christoph Haring hielt seinen Vortrag über Flucht und Vertreibung. Danach hatte Maria Matz das Wort. Sie bereitete ihr Thema über den Warschauer Aufstand vor.

Am nächsten Tag, nach dem Frühstück, gab es einen Spaziergang, der allen gut tat, an dem jedoch einige aufgrund der langen nächtlichen "Diskussionen" (:-) offensichtlich gequält teilnahmen. Zum Abschluss hatten 2 Politiker (ein Deutscher und ein Pole) das Wort, um die Studenten über die Probleme der Partnerschaft zu informieren.

Den Studenten gefiel jedoch der praktische Teil der Exkursion am besten. Wir arbeiteten in gemischten Gruppen und mussten durch die ganze Stadt Swinemünde marschieren und Aufgaben erfüllen. Diese bestanden aus der Suche nach sehenswerten Objekten, die in sich ein Stück Geschichte beinhalten und die wir dank der uns gegebenen Landkarten finden mussten. Dabei haben wir bemerkt, dass wir Zeit für einen kleinen Stadtbummel haben. In einer Bar hielten wir uns fern von dem theoretischen Teil der Exkursion. Somit haben wir uns nicht nur sehr gut kennen gelernt sondern auch herausgefunden, dass wir ähnliche Vorlieben, Interessen jedoch auch Zukunftsängste haben. Und wer das nicht glaubt, der kann es unter Facebook: "Polnisch-Deutsche Verbundenheit auf dem Golm (Febr.2011)" nachlesen.

Der Abschied fiel uns schwer, aber das heitere Wetter erleichterte uns diesen. Alle waren froh, dass dieses Beisammensein klappte. Auf dem Weg nach Hause tauschten wir Eindrücke und Erinnerungen, die wir gesammelt haben, aus. Nur ein kurzer Blick auf unsere winkenden, deutschen Freunde und auch auf die Umgebung Kamminke vermittelte uns ein Gefühl der Sicherheit, dass wir uns wiedersehen möchten und werden. Und dazu kommt noch etwas Wichtiges hinzu: "Vergeben, aber nie Vergessen", wie auf dem Schild auf dem Golm steht, erteilt uns eine Lektion und verlangt von uns als Nachbarn, dass wir die gleichen Menschen von Blut und Fleisch sind und dass wir nie zulassen dürfen, dass das Leid und der Schrecken des Krieges uns wieder passiert.

Mein herzlicher Dank gilt Herrn Dr. Fred Mrotzek für die Zusammenarbeit



Foto: Łukasz Bronowski
Bei gemeinsamen Mahlzeiten in Kamminke



NEUES LAND, NEUE ERLEBNISSE!



Von Przemysław Grubalski

Jeder Raum an der Universität ist mit neuen Multimedialanlagen ausgerüstet, was natürlich das Lernniveau und Lernmöglichkeiten erhöht. Jeder Satz, der Probleme im Prozess der Übertragung bereitete, wurde gründlich besprochen. An der Uni kann man Übersetzungen vom Deutschen ins Polnische und umgekehrt lernen. Es ist auch möglich, Dolmetschen zu studieren. Und hier ist auch die Universität mit modernen Dolmetscherkabinen ausgerüstet, was für mündliche Übertragung eine wesentliche

Das Wintersemester 2010/2011 habe

ich als Erasmusstudent an der Johannes Gutenberg Universität Mainz verbracht. Genauer gesagt, war das Fachbereich Translations-, Sprach- und Kulturwissenschaft in Gernersheim. Solch ein Stipendium ist eine der wenigen Gelegenheiten, wenn man die Menschen aus verschiedenen Ländern kennen lernen kann. Ich habe die Personen u.a. aus Italien, Griechenland, Russland, Litauen und natürlich Deutschland getroffen.

Gernersheim wird „Stadt der Sprachen“ genannt. Kein Wunder, weil man in dem Platz ungefähr 12 Sprachen studieren kann. Das Polnische gehört auch dazu. In so einer großen Mischung von Nationen und Kulturen ist der Gewinn von neuen Erfahrungen keine Neuigkeit. Im Rahmen einer Veranstaltung machte jede Person in der Gruppe eine Präsentation über ihr eigenes Land. Ich konnte italienische Gestik kennen lernen. Die Leute sprechen viel mit Gesten. Ich konnte auch „italienische Pünktlichkeit“ erkunden. Wenn ich mich mit italienischen Freunden um 22.00 treffen wollte, musste ich ihnen sagen, dass wir uns um 21.30 treffen. Dann hatte ich Sicherheit, dass sie um 22.00 kommen:). Aber das fand ich eher lustig, obwohl es mich am Anfang total nervte.

Ganz andere Sache waren gemeinsame Reisen, die wir ab und zu machten. Es wäre sinnlos, im Ausland zu studieren und nichts zu besichtigen. In Deutschland gibt es viele schöne Plätze. Ich hatte Gelegenheit, solche Städte, wie: Köln, Stuttgart, Heidelberg, Tübingen und Mainz zu sehen. In jeder Stadt kann man etwas für sich finden. Es gibt schöne Schlösser, Museen und Dome. In den Plätzen lässt sich die Kultur von Deutschland aber auch anderen Ländern spüren. Man kann die Exponate stundenlang anschauen. Man kann sich da bestimmt nicht langweilen. Besonders empfehlenswert sind meiner Meinung nach die deutschen Weihnachtsmärkte. So viele schöne Stände und die Menschen, die überall vorübergehen, bilden eine wahre weihnachtliche Atmosphäre. Man sieht da ganze Familien, die die Zeit gemeinsam verbringen. Es lohnt sich hinzuzufügen, dass solche Reisen gar nicht teuer sind, wenn man in der Gruppe reist. In Deutschland gibt es so etwas, wie Gruppentickets. Wenn wir zu fünft waren, zahlten wir 5,60 Euro pro Reise. Es ist kein überhöhter Preis, für den man doch so viele Erinnerungen gewinnen kann.

Die Reisen kann man überall machen und andere Menschen kennen lernen. Jetzt möchte ich euch aber sagen, warum es sich nach Gernersheim zu kommen lohnt. Warum gerade nach dieser und keiner anderen Stadt.

Die Antwort ist klar für Leute, die in Zukunft mit Übersetzungen zu tun haben wollen. Die Veranstaltungen wurden von qualifizierten Übersetzern geführt. Man könnte einige der neusten Übersetzungsmethoden lernen. Jeder Raum an der Universität ist mit neuen Multimedialanlagen ausgerüstet, was natürlich das Lernniveau und Lernmöglichkeiten erhöht. Jeder Satz, der Probleme im Prozess der Übertragung bereitete, wurde

Es ist auch möglich, Dolmetschen zu studieren. Und hier ist auch die Universität mit modernen Dolmetscherkabinen ausgerüstet, was für mündliche Übertragung eine wesentliche Rolle spielt. Diesen Platz kenne ich jedoch nur von Erzählungen anderer Studenten. Persönlich will ich nicht Dolmetscher werden und ich habe keine Veranstaltungen in dem Bereich gewählt. Vielleicht im Sommersemester nehme ich etwas im Dolmetschen vor Neugierde, wie das überhaupt aussieht, dann kann ich es euch erzählen...

Wie gesagt, wurde es während der Veranstaltungen auf das Wesentliche konzentriert, also auf die Übertragungsmethoden und auf die Verantwortung, die ein Übersetzer für seine Übertragung trägt. Jede Person in der Gruppe musste am Unterricht teilnehmen, ob sie das wollte oder nicht. Das finde ich total gut, weil wir dadurch diese Zeit völlig ausgenutzt haben.

Außer der Uni gab es eine ganze Reihe von anderen Aktivitäten. Nach Veranstaltungen wurden Stammtische von vielen Sprachen organisiert. Da konnte man beim Bier in einer Fremdsprache mit anderen kommunizieren. Jeden Tag konnte man auch Sport treiben. Es gab viele Sektionen: Fußball, Basketball, Schwimmbad usw. Jeder hatte Möglichkeit, etwas für sich zu finden. Natürlich lebt der Mensch nicht nur für das Studium. Ein bisschen Spaß muss auch sein. Deswegen wurde jeden Donnerstag die so genannte „Mensadisco“ organisiert, an der ich mit meinen Freunden teilgenommen habe. Ich habe sie nur zweimal verpasst.

Wie ihr also seht, ist solch ein Aufenthalt im Ausland reich an Erfahrungen und Erlebnissen. Man kann davon nur profitieren. Ich bedauere keinen Moment, den ich da verbracht habe. Ich kann euch solch ein Austauschstipendium nur empfehlen und überzeugen, damit ihr euch viel Mühe gebt, um ein Stipendium zu bekommen. Es gibt viele Möglichkeiten: ERASMUS; DAAD; KAAD; GFPS und auch andere Organisationen.

Versäumt nicht die Gelegenheit, im Ausland zu studieren!!!

ES LOHNT SICH!



JOHANNES GUTENBERG
UNIVERSITÄT MAINZ





Akademische Langfinger

und bunte Vögel im Land der Dichter und Denker



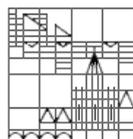
„Aufgeflogene Plagiatores können auf der Stelle exmatrikuliert werden. Wenn man sich vergegenwärtigt, wie viele deutsche Studierende nicht einmal die formalen Grundlagen des Zitierens beherrschen und wie gering ihre Sensibilität für geistiges Eigentum ausgeprägt ist, wird jedoch deutlich, dass auch seitens der Lehre Handlungsbedarf besteht.“

Von Florian Scheib

(Florian Scheib ist seit Februar bei uns Praktikant. Er hat in Konstanz Romanistik und Germanistik studiert, war danach als wissenschaftliche Hilfskraft in der Sprachwissenschaft tätig und bildet sich nun zur Lehrkraft für Deutsch



Universität
Konstanz



Als ich noch die Schulbank drückte, besuchte uns vor dem Abitur ein Berufsberater. Im Gedächtnis blieb mir seine Definition eines Studiums: „Da schreiben Sie Bücher ab.“ So mancher hat offenbar dieselbe Definition kennengelernt und allzu wörtlich genommen.

Seit im Februar aufgedeckt wurde, dass der damalige Verteidigungsminister Karl-Theodor zu Guttenberg seine Doktorarbeit zu großen Teilen abgeschrieben hat, ist in Deutschland das Thema Plagiate in aller Munde. Gerade an den Hochschulen spielt es eine Rolle. Fest steht, dass dort eine eigenwillige Auffassung von wissenschaftlichem Arbeiten weit verbreitet ist. So wollte mir einst eine Kommilitonin nicht glauben, dass man fremdes Gedankengut selbst dann kennzeichnen muss, wenn man es nur dem Sinn nach übernimmt. Weiterhin kursiert die abwegige Überzeugung, man müsse lediglich Zitate aus „richtiger“ Sekundärliteratur markieren, während man sich auf Internetseiten wie *hausarbeiten.de* ungehemmt und ohne Verweis auf die Quelle bedienen dürfe.



Die Plagiatsproblematik ist beileibe nicht neu: Seit etwa einem Jahrzehnt wird sie immer wieder in Artikeln aufgegriffen, an den Hochschulen prangen auf Plakaten Slogans wider das Abkupfern und es wird viel Geld in die Entwicklung von Software investiert, die Plagiate automatisch enttarnen soll. Aufgeflogene Plagiatores können auf der Stelle exmatrikuliert werden. Wenn man sich vergegenwärtigt, wie viele deutsche Studierende nicht einmal die formalen Grundlagen des Zitierens beherrschen und wie gering ihre Sensibilität für geistiges Eigentum ausgeprägt ist, wird jedoch deutlich, dass auch seitens der Lehre Handlungsbedarf besteht.

Aus meiner Sicht wurzelt das Problem noch tiefer: Während meines Studiums gewann ich oft den Eindruck, dass in Deutschland immer weniger die Originalität des eigenen Denkens zählt, stattdessen eine möglichst umfangreiche Reproduktion von Sekundärliteratur. Im Kreise von mit fremden Federn geschmückten Papageien erscheint mir der Schritt vom mit Fußnoten versehenen Nachplappern zum geistigen Diebstahl gar nicht so sehr verwunderlich.



NEWSBREAKER:
11-05-2011



Stoiber-Tochter verliert Dokortitel

Weil erhebliche Teile ihrer Dissertation Plagiate seien, hat die Universität Konstanz der Tochter des ehemaligen bayerischen Ministerpräsidenten Edmund Stoiber, Veronica Saß, den Dokortitel entzogen. Die Universität Bayreuth veröffentlicht heute den Abschlussbericht zur Guttenberg-Dissertation.



aUF DER SUCHE NACH BERUFSERFAHRUNGEN

Dolmetschen von Geschäftsgesprächen



Um ein bisschen Erfahrung zu gewinnen, war ich ein paar Mal in Deutschland als Dolmetscherin bei Geschäftsgesprächen. Es sah immer etwas anders aus und auch nicht immer so, wie ich es mir vorgestellt habe.

Von Eliza Truskolawska

In Deutschland war ich mit einer

Firma, die Souvenirs herstellt und einen Handelsvertreter in Deutschland sucht. Auf das erste Gespräch haben wir uns sorgfältig vorbereitet: wahrscheinliche Fragen und Antworten, verschiedene Prospekte und Bilder. Wir haben uns bestens gekleidet - ein Anzug und ein Kostüm.

Mit dem Vertreter haben wir uns in einem Café verabredet. Was uns etwas überrascht hat, war die Kleidung des Vertreters, der sein Frühstück gegessen hat: T-Shirt und Jeanshose. Das Gespräch war nett und etwas locker aber doch konkret. Und fast mit vollem Mund. Deshalb soll man als ein(e)

Dolmetscher(in) sich nicht zu viel zum Essen bestellen, man spricht doch zwei Mal so viel. Ein Glas Wasser oder eine Tasse Kaffee ist aber unerlässlich. Ein anderes Treffen fand in Frankfurt am Main an der Messe statt, was besonders interessant war. Riesengroßes Gebiet, 11 Hallen, zu denen Mini-Busse fahren, tausende Ausstellungsstände, Menschen aus der ganzen Welt. Dort, auf einer bestimmten Halle und Sektor, wartete auf uns ein anderer Vertreter... auch in Jeans und T-Shirt. Diese Unterhaltung war auch sehr sympathisch und nicht steif aber auch ernst und seriös. Obwohl es sich um seriöse Sachen handelt - man spricht über Zahlen, Kosten, Profite, Zusammenarbeit - ziehen sich die Deutschen oft locker an,

bleiben aber ernst. Was das Gespräch und das Dolmetschen verbessert, ist eine solide Vorbereitung. Man muss früher wissen, welche Firma mit welcher zusammenarbeiten möchte, womit beschäftigt sie sich, was wird dort verkauft, wie sieht die Ware aus und wie ist sie genannt oder welche Dienstleistungen werden von Geschäftsleuten erbracht. Es ist gut, vor dem Gespräch einen Prospekt zu lesen, vor allem der Firma, die man repräsentiert.

Es ist notwendig, Fragen, die vorkommen könnten, früher zu übersetzen. So vermeidet man lange Pausen, Nachdenken, Stottern, um das passende Wort zu finden. Der Übersetzer lernt neue Wörter sein ganzes Leben lang. Solche Termini wie *Vertrieb*, *Agenturvereinbarung* oder *Lieferschein* benutzt man täglich nicht. Obwohl man sie kennen oder einen Termin beschreiben könnte, sollte man sich lieber den Stress sparen denn langes Nachdenken wirkt nicht professionell. Man wird doch auch nicht ein Wörterbuch blättern. Übersetzte Wörter oder ganze Fragen kann man sich aufschreiben, aber ich versichere – man wird während des Gesprächs gar nicht daran greifen müssen. Einen Dolmetscher soll Geduld kennzeichnen. Manche Gesprächspartner berücksichtigen den Dolmetscher nicht. Sie sagen viel auf einmal, stellen mehrere Fragen oder warten auf die Übersetzung nicht und basieren auf eigenen Vermutungen, weil sie einige fremde Wörter verstehen. Solches Benehmen ist charakteristisch für Menschen, die keine fremde Sprache sprechen. Wenn man etwas nicht versteht, schlecht hört, soll man ungeniert nachfragen, selbst ein paar Male wenn nötig. Solches Dolmetschen gefällt mir am besten - direkter Kontakt, deutsche Mentalität, die Möglichkeit, sich zu prüfen, das Vergnügen am Sprechen. Klar, es ist auch eine stressige Situation, aber nur in solchen Situationen können wir unsere Kenntnisse und Fertigkeiten prüfen.

Legale Arbeit in Deutschland?



Deutsche Arbeitgeber warten mit offenen Armen auf ausländische Arbeitskräfte, besonders auf die aus Polen, da nicht nur das Arbeitskräfte-Potential Polens sehr hoch geschätzt wird....

Von Magdalena Wróblewska

Im Zusammenhang mit der Öffnung des deutschen Arbeitsmarkts für polnische EU-Bürger möchte ich allen Studentinnen nützliche Tipps und Hinweise geben, die es ihnen in der Tat erleichtern werden, ihren künftigen Traumjob zu finden.

Deutsche Arbeitgeber warten mit offenen Armen auf ausländische Arbeitskräfte, besonders auf die aus Polen, da nicht nur das Arbeitskräfte-Potential Polens sehr hoch geschätzt wird, sondern auch dessen Mobilität bekannt ist. Polens Fachkräfte sind einerseits gekennzeichnet durch eine sehr gute Ausbildung und andererseits im Bereich Fremdsprache. Dadurch sind sie für den europäischen Arbeitsmarkt sehr interessant. Das liegt auch daran, dass in Deutschland auf dem einheimischen Arbeitsmarkt eine große Nachfrage nach Informatikern und Ingenieuren herrscht.

Ausserdem werden immer noch 100.000 Pflegekräfte nachgefragt. Sommerzeit bedeutet für viele Schüler und Studenten nicht unbedingt Ferienzeit, es ist für sie eine gute Gelegenheit, die eigene Haushaltskasse aufzubessern. Die Sommerferien bieten genügend Zeit nicht nur zum Ausspannen, sondern auch zum Geld verdienen. Dagegen bieten Ferienjobs im Ausland nicht nur die Chance sich ein paar Euro hinzu zu verdienen, sondern richtig an den Personalchef oder die -Chefin gebracht, können sie sogar zum Karriere-Sprungbrett werden. Ich führe ein Beispiel an. Nehmen wir an, wer im Sommerlager acht Wochen lang eine Gruppe von Jugendlichen betreut hat, zeigt, daß er mit Stress klarkommt, Improvisationstalent hat und seine Persönlichkeit einbringen kann.

Meiner Ansicht nach kann jeder Job im Ausland eine Bereicherung im eigenen Lebenslauf sein. Wichtig ist vor allem dabei, dass man es irgendwie schafft, eine Verbindung zum gesuchten Job herzustellen. Aus eigener Erfahrung möchte ich das Angebot der ZAV empfehlen. Das Angebot der ZAV bildet eine gute Basis von Nebenjobs und Praktika im Ausland. Was man zum Thema Ferienjob wissen sollte, ist auf der Website von http://www.arbeitsagentur.de/nn_26260/zentraler-Content/A04-Vermittlung/A046-ArGV/Allgemein/Ferienbeschaeftigung-ausl-Studenten.html zu finden.

Für diejenigen, die mehr ein Abenteuer erleben möchten bzw. für diejenigen, deren Ziel darin liegt, die Sprachkenntnisse zu vervollständigen und nicht vorrangig Geld zu verdienen, eignet sich am besten ein Au-pair-Aufenthalt. Der Au-pair-Aufenthalt bietet die hervorragende Gelegenheit, die Sprachkenntnisse zu vertiefen, ein neues Land, seine Menschen und seine Kultur kennen zu lernen. Außerdem kann man sich auf diese Art und Weise persönlich weiterentwickeln und damit auch die beruflichen Chancen verbessern. Zum besseren Überblick, wie man an die Jobs kommt, und was es zu beachten gibt, können Sie diese Website nutzen.

http://www.arbeitsagentur.de/nn_205366/Navigation/zentral/Unternehmen/Arbeitskraeftebedarf/Beschaefigung/Auslaender/Au-Pair/Au-Pair-Nav.html

Es gibt noch eine Reihe anderer Möglichkeiten, um in den Semesterferien einen Studentenjob anzunehmen. Am einfachsten sind die Recherche im Internet und die Bewerbung in Internet-Jobbörsen. Ein wichtiger Hinweis zur Jobsuche: Eine gute Lösung ist auch vor Ort nachzufragen, wenn man schon in Deutschland aufhält.

Zusammenfassend kann festgestellt werden, dass man am Ende der Ferien nicht nur um keinen Cent ärmer sein wird, sondern

auch um wertvolle Erfahrungen reicher sein kann. Das dürfte auf keinen Fall der Karriere schaden, im Gegenteil, in vielen Fällen nutzen.

http://www.arbeitsagentur.de/nn_26260/zentraler-Content/A04-Vermittlung/A046-ArGV/Allgemein/Ferienbeschaeftigung-ausl-Studenten.html

http://www.arbeitsagentur.de/nn_205366/Navigation/zentral/Unternehmen/Arbeitskraeftebedarf/Beschaefigung/Auslaender/Au-Pair/Au-Pair-Nav.html

<http://www.jobmonitor.com/jobs/Jobs-Deutschland.html>

http://sowi.infonetz.org/index.php?option=com_content&view=article&id=329:ferienjobboerse-online&catid=60:wissenswertes&Itemid=121

Niemcy są dla nas mało atrakcyjnym rynkiem pracy

Aleksandra Lewińska

22.01.2011 aktualizacja: 2011-01-22 18:08



Otwarcie niemieckiego rynku pracy nie spowoduje wielkiej fali emigracji bydgoszczan - prognozują specjaliści. Powód? Nawet jeśli mamy dobry fach w ręku, to nie znamy języka. A zarobki za Odrą nie są aż tak wysokie, by skusić świetnych specjalistów



Fot. Arkadiusz Wojtasiewicz / Agencja Gazeta

Etat za Odrą? Raczej nie. Nieliczni absolwenci bydgoskich szkół i uczelni znają na tyle dobrze język niemiecki, by znaleźć etat za Odrą na prestiżowym, dobrze płatnym stanowisku. Na zdjęciu studentki drugiego roku germanistyki na UKW: Katarzyna Grochowska, Agata Czarnik i Klaudia Nadolska. Kasia nie planuje emigracji za pracą do Niemiec, chce uczyć w polskiej szkole. - My myślimy o wyjeździe na rok, ale tylko po to, by podszkolić język - mówią Agata i Klaudia.

Zdaniem analityków lokalnego rynku taka fala emigracji bydgoszczan, jaką spowodowało otwarcie granic i brytyjskiego rynku pracy, już się nie powtórzy.

Mimo że Niemcy są bliżej, a o etat za Odrą będzie o niebo łatwiej niż dziś, propozycja pracy u zachodnich sąsiadów skusi nielicznych mieszkańców miasta. 1 maja zmieni się wiele. Teraz aby pracować w Niemczech, trzeba mieć pozwolenie. Występuje o nie pracodawca. To jemu musi zależeć, by zatrudnić akurat tego konkretnego pracownika z Polski. Składa wniosek w lokalnej agencji pracy, ta bada rynek, sprawdza, czy nie ma na nim zainteresowanych pracowników niemieckich, bo oni mają pierwszeństwo przed obcokrajowcami. I decyduje, czy Polak może zostać zatrudniony. A od 1 maja każdy zainteresowany pracą w Niemczech samodzielnie może dotrzeć do pracodawcy, urzędnicy nie będą nic kontrolowali. A ręk do pracy za naszą zachodnią granicą potrzeba. Jesienią Niemcy odnotowali najniższy poziom bezrobocia od 18 lat. Organizacje gospodarcze szacują, że już dziś tamtejsi pracodawcy potrzebują ponad 20 tys. wykwalifikowanych informatyków i ponad 30 tys. inżynierów. Na liście deficytowych zawodów są też m.in.:



„UNTER DEUTSCHEN BETTEN“. DIE SCHMUTZIGE WAHRHEIT ÜBER DEUTSCHE HAUSHALTE



„Ohnehin sei der Dreck nicht das Schlimmste, was sie in deutschen Haushalten erlebt habe. Was sie wirklich empört, ist das Benehmen vieler Arbeitgeber. Das sei "oft unerträglich". So habe einer sie angeraunt: 'Pass doch auf, du blöde Polackin!'“

Ausgewählt von Krzysztof Okoński



STUTTGARTER NACHRICHTEN:

"Die Deutschen sind Ferkel"

"Was die meisten ahnten, wird jetzt publik: Hinter den Fassaden deutscher Spießbürgerlichkeit verbirgt sich ein Sündenpfehl. Schwarzarbeit auch bei den Reichsten, Sexismus, Niedertracht und Hochmut sind dort an der Tagesordnung. So jedenfalls beschreibt es Justyna Polanska. Die Polin arbeitet seit mehr als einem Jahrzehnt in deutschen Haushalten als Putzfrau. Nun bricht sie in dem Buch "Unter deutschen Betten" ihr Schweigen."

HAMBURGER ABENDBLATT

Unter deutschen Betten

"Ohnehin sei der Dreck nicht das Schlimmste, was sie in deutschen Haushalten erlebt habe. Was sie wirklich empört, ist das Benehmen vieler Arbeitgeber. Das sei "oft unerträglich". So habe einer sie angeraunt: "Pass doch auf, du blöde Polackin!" Andere Schimpfwörter, die Justyna zu hören bekam: "Polackensau", "Polenpeitsche", "Ostpocke", "Ostblocknutte" oder "Wodkafresse". Ihr schmerzlichstes Erlebnis: Nach einem Umzug wienerte sie mit einer deutschen Kollegin das Haus ihres Arbeitgebers. Nach getaner Arbeit lud er alle zum Essen ein. "Nur mich nicht. Die deutsche Reinmachefrau durfte mitessen." Mit Schrecken erinnert sich Justyna an Alexandra, das Kind einer Familie. "Immer, wenn ich sie weckte, schrie sie: 'Hau ab, du Arschloch!'"

Auch sexuelle Belästigung sei an der Tagesordnung. Ein Arbeitgeber habe sich vor ihr ausgezogen, sagt die junge Frau, die mit einem Italiener verheiratet ist und in Hessen lebt. Wenn Justyna eine Suchanzeige für eine Putzstelle aufgab, riefen Männer an und böten ihr Geld für Oralsex. "Warum machen die das bei mir?", fragt Justyna. Manche dächten: "Die

ist Putzfrau, die kommt aus Polen, die macht für 30 Euro alles.""

SÜDDEUTSCHE ZEITUNG

Augen zu und durchwischen

"Ihren Traumberuf Visagistin hat sie sich abgeschminkt, zu teuer die Ausbildung, zu übel die Jobaussichten. In Polen hat sie Abitur gemacht, in Deutschland fragt keiner danach. Sie nennt sich selbst Putzfrau, möchte aber lieber Haushaltshilfe genannt werden, oder: Perle. Klingt kitschig, aber schön, sagt sie. Meine Perle. Perle sagen nur Leute, die sie in der Stadt grüßen, was längst nicht alle tun. "Eine Putzfrau liebt Dreck, ist also selber welcher, so denken die", sagt Justyna. Die Kaste der Unreinen ist nicht akzeptabel. Unsere Gesellschaft gibt sich aufgeklärt, kauft politisch korrekt ein, geht gegen Unsinn auf die Straße - aber Putze bleibt Putze. "Da hat sich nichts geändert", sagt Justyna."

DIE WELT

Polnische Putzfrau entlarvt den deutschen "Saustall"

"Unter dem Pseudonym Justyna Polanska hat sie „Unter deutschen Betten – Eine polnische Putzfrau packt aus“ (Knaur) veröffentlicht. Der Vorname stimmt, sagt die Autorin, „Polanska“ sei aber frei erfunden. Ihren vollen Namen soll niemand erfahren, denn Justyna putzt schwarz. Seit elf Jahren. Nach einer Studie des Instituts der deutschen Wirtschaft in Köln (IW) sind in der Bundesrepublik 95 Prozent aller Haushaltshilfen schwarz beschäftigt. Sie arbeiten illegal in rund vier Millionen Wohnungen und Häusern. Dabei könnten sich ihre Arbeitgeber nicht selten auch eine angemeldete Putzfrau leisten. Unter Justynas Kunden sind Manager, Richter oder Anwälte."

BILD:

"Kurioses aus dem Leben einer polnischen Putzfrau"

"Putzfrauen haben es nicht leicht. Das fängt damit an, dass sie erst mal obszöne Anrufe bekommen, wenn Sie ein Stellengesuch in der Zeitung aufgeben („Haben Sie einen großen Busen?“). So beschreibt es zumindest Justyna Polanska, die als polnische Putzfrau in Deutschland gearbeitet hat – und davon jetzt in ihrem Buch „Unter deutschen Betten: Eine polnische Putzfrau packt aus“ erzählt."

"Die Top Ten der ekeligsten Dinge, die sie bisher unter deutschen Betten fand:

Platz 10: Zwei Milchpackungen. Die eine leer, die andere halbvoll und vergoren

Platz 9: Ein Viertel verschimmelte Pizza

Platz 8: Ein halbes Hähnchen

Platz 7: Benutzte Tampons mit Zeichen der Verrottung

Platz 6: Ein Kondom – benutzt

Platz 5: Ein Häufchen Hundekotze

Platz 4: Ein ganzer abgefallener Nagel des großen Zehs

Platz 3: Zwei frisch entfernte Weisheitszähne. Vom Vortag

Platz 2: Eine lebende Natter. Die war entkommen ...

Platz 1: Die mumifizierten Überreste eines schon seit Wochen vermissten Hamsters"

Deutscher Arbeitsmarkt steht offen!



Von Sylwia Turek

In den Bereichen der Kinderbetreuung oder Haushaltshilfe setzt man wie immer große Hoffnungen auf Arbeitnehmer aus dem Osten. Auch bei Hotels und Gaststätten besteht große Nachfrage. Mit guten Deutschkenntnissen und ein bisschen Glück kann man auch bessere Arbeit für die Sommerferien finden.

Die Sommerferien sind bald da! Die Frage ist nun: Was steht uns in diesen Sommerferien bevor?

Zu Hause chillen, mit den Freunden einen Ausflug ans Meer machen oder ins Gebirge bergsteigen gehen. Warum nicht einfach mal nach Deutschland fahren? Viele Germanistikstudenten können leider davon nur träumen, weil sie entweder keine Familie oder keine Freunde in Deutschland haben. Dabei hilft ein längerer Aufenthalt bei der Erweiterung des Wortschatzes und beim Kennenlernen der Kultur. Oft schließt man auch neue Freundschaften und etwas Geld für das Studium in Polen kommt auch noch dabei heraus.

Es ist nicht einfach sich vorzustellen, alleine in ein fremdes Land zu fahren und dort zu arbeiten. Neben der Suche nach einer Unterkunft und einem Beschäftigungsverhältnis kommt noch die Verunsicherung über die deutsche Bürokratie hinzu. Brauche ich eine Arbeitserlaubnis? Muss ich mich für die Arbeit in den Sommerferien in Deutschland anmelden?

All das sind Fragen, die man sich früher oder später stellen muss und oft bedeuten sie schon das Ende des Vorhabens.

Seit Anfang des Jahres ist es einfacher geworden. Bis 2011 mussten alle Arbeiter aus Polen über eine Arbeitserlaubnis verfügen, wenn sie nach Deutschland kommen wollten. Eine Arbeitserlaubnis konnte man nur dann erhalten, wenn man plante mindestens 3 Monate in Deutschland zu bleiben. Neben dieser umständlichen Möglichkeit gab es auch noch andere Varianten, die aber auch verschiedene Nachteile mit sich brachten.

Die möglichen Aufgabenfelder haben den Arbeitern auch nicht immer die besten Umstände geboten. Die wenigen Auswahlmöglichkeiten haben daher sicherlich viele von uns davon abgehalten, dort zu arbeiten. Ab dem 1. Mai ist die Arbeit für Arbeitnehmer aus Polen in Deutschland ohne Arbeitserlaubnis möglich! Das heißt, man kann sich um jedes Jobangebot bewerben. Viele Polen lassen sich darauf ein, wie ein sogenannter „polnischer Sklave“ in Deutschland zu arbeiten. Harte Bau – oder Gartenarbeit rund um die Uhr macht die Arbeiter nur erschöpft und überlässt ihnen keine Freizeit. So bleibt keine Zeit, sich mit der anderen Kultur auseinanderzusetzen und die deutschen Städte näher kennenzulernen.

In den Bereichen der Kinderbetreuung oder Haushaltshilfe setzt man wie immer große Hoffnungen auf Arbeitnehmer aus dem Osten. Auch bei Hotels und Gaststätten besteht große Nachfrage. Mit guten Deutschkenntnissen und ein bisschen Glück kann man auch bessere Arbeit für die Sommerferien finden. Die neuen Möglichkeiten und das Recht der freien Wohnort- und Arbeitsplatzwahl schaffen zweifellos auch eine Konkurrenz zu den einheimischen Arbeitskräften. Daher bleibt nur die Hoffnung, dass es in diesem Jahr genug Arbeitsplätze für alle Studenten gibt, die Lust auf neue Lebenserfahrungen in Deutschland haben.

Wer jetzt über seinen eigenen Schatten springen will kann sich unter folgenden Links weitere Informationen holen oder nach geeigneten Jobs suchen:

<http://www.arbeitsagentur.de>

(am besten bei einem Jobcenter per E-Mail anfragen)

<http://www.ostwestkontakt.pl/kontakt.html>





DEUTSCHE KINOWOCHE

Die Deutsche Kinowoche ist ein im Jahr 2001 gegründetes Projekt der Vereine der deutschen Minderheit in Polen und des Instituts für Auslandsbeziehungen e.V. (ifa). Seit nunmehr 10 Jahren ist es Ziel des Projekts einem polnischen Publikum neues deutsches Kino zu präsentieren – und damit ein aktuelles Deutschlandbild zu vermitteln. Eine Woche lang werden *niemieckie niuance* – deutsche Details abseits von Oktoberfest und Loreley präsentiert. In Bydgoszcz zwischen dem **09. und 13. Mai 2011**.

In Bydgoszcz findet die Kinowoche nun schon das dritte Jahr in Folge statt. In diesem Jahr unter dem Motto: *Nachbarwelten – Świat sąsiadów*. Damit wollen wir dazu anregen, die vielen kleinen Nachbarwelten, die sich überall um uns herum befinden zu entdecken. Selbst wenn wir manchmal glauben, wir kennen sie schon so gut. Des Weiteren geht es uns aber auch darum auf das vor 20 Jahren zwischen Deutschland und Polen abgeschlossene Abkommen über gute Nachbarschaft aufmerksam zu machen. Dieses Abkommen ist schließlich die Grundlage dafür, dass wir hier und heute überhaupt so etwas wie eine Deutsche Kinowoche zeigen können!

Im Programm befinden sich dieses Jahr Filme wie *Friendship!*, einer der Kassenschlager in deutschen Kinos. Außerdem ist es uns gelungen den neusten Film vom Johannes Schmid, *Wintertochter*, als polnische Vorpremiere zu ergattern. Daneben gibt es absurdes wie in *Schröders wunderbarer Welt*, oder nachdenkliches wie in *Ganz nah bei dir*.

Im Rahmen der Kinowoche wird es jedoch einfach nicht nur Filme geben. Ganz herzlich laden wir ein am **Schreibwettbewerb** teilzunehmen. Am Ende der Kinowoche wird dazu die Preisverleihung statt finden. Was man da schreiben soll? Erzähl uns woran du denkst, wenn du an Deutschland denkst. Ganz egal ob das ein Gegenstand, ein Geruch oder eine Farbe ist. Für uns ist das spannend!

Außerdem wird es in Kooperation mit der Caritas ein **Projekt** geben, in dem Schüler und Studenten selbst testen können, wie man sich in einem Rollstuhl fortbewegt. Gemeinsam mit Personen, die im Rollstuhl sitzen, werden wir Boccia spielen und mit großer Wahrscheinlichkeit sehr sehr viel von ihnen lernen. Warum dieses Thema? Klar!, einer unserer Hauptfilme handelt schließlich von Ben. Ben, ein Student, der im Rollstuhl sitzt – und eigentlich ganz normal leben möchte.

Bist du neugierig geworden?

Dann werde Fan auf facebook und sei immer auf dem neusten Stand!

Du willst mitarbeiten? Möchtest mehr Informationen über den Schreibwettbewerb? Oder möchtest am Rollstuhlprojekt teilnehmen?

Dann melde dich bei mir: Teresa Grauer unter grauer@ifa.de oder unter 52 342 96 33 .

facebook .com/Kinowoche

PATRONAT
Konsul Honorowy Niemiec w
Bydgoszczy dr Jarosław
Kuropatwiński



ifa



Institut für Auslands-
beziehungen e.V.



TOWARZYSTWO
MNIJSZOŚCI
NIEMIECKIEJ



Mo., 09.05:

18:00 Eröffnung
(Imbiss, Getraenke).
Reden: Dr. Chamot, Dr. Kuropatwiński, J.Gill

18:30 Wintertochter (93 Min.)

Di., 10.05:

15:00-17:30 gra edukacyjna
18:00 Renn wenn du kannst! (116min)
Nach der Filmvorführung: „Sytuacja niepełnosprawnych w Bydgoszczy” (K. Kranc, Stadtamt Bydgoszcz)

Mi., 11.05:

18:00 Einstellungen polnischer und deutscher
Jugendlicher zu BDR und DDR (Dr. Chamot) (30 Min.)

18:30 Friendship! (110 Min.)
20:00 Niemieckimi śladami w Łodzi

Do., 12.05:

11:00 Schulfilm (Renn, wenn du kannst)
16:30 Einfuehrung Dr. Okoński / Hłasko und Deutschland
17:00 Wracając do Marka (45 Min.)
18:00 Modernes deutsches Kino (Dr. Guzek) (45 Min.)
19:00 Schroeders wunderbare Welt (114 Min.)

Fr., 13.05

16:00 Fotoamator (57 Min.)
18:00 Ganz nah bei dir (91 Min.)
20:00 Preisverleihung Schreibwettbewerb (Preise)
Stepharty (Imbiss, Getraenke)

Teresa Grauer ist Kulturmanagerin des
Instituts für Auslandsbeziehungen e.V.
in der Gesellschaft der Deutschen
Minderheit in Bromberg



„Stasi ist ein Trauma vieler Deutscher, von denen einige Schriftsteller sind“

Der Liedermacher und Schriftsteller Stephan Krawczyk im Gespräch mit Krzysztof Okoński

Krzysztof Okoński: Die Konzertlesung „vom zusammen wachsen“ ist Deine Bilanz 20 Jahre deutsche Einheit. Unter west- und ostdeutschen Intellektuellen und Künstlern war die Wiedervereinigung Deutschlands nicht unbedingt eine gewünschte Folge der demokratischen Wende in der DDR, die einen dritten Weg zwischen Kapitalismus und Kommunismus erstreben sollte. Hast Du jemals die Notwendigkeit der Wiedervereinigung in Frage gestellt?

Stephan Krawczyk: Vor der Maueröffnung habe ich sie nicht in Frage gestellt, weil die Frage nach der Wiedervereinigung gar nicht gestellt wurde. Honecker hatte der Mauer noch einhundert Jahre gegeben. Er wurde erst ausgelacht, als die Mauer gefallen war. Die Möglichkeit der Wiedervereinigung fiel fast in den Bereich der Utopie. Nachdem das Ding gefallen war, gab es für mich niemals eine andere Möglichkeit, als die der Vereinigung. Allein aus wirtschaftlichen Gründen. Aber es wurde viel für möglich gehalten in der damaligen Zeit. Wie immer, wenn die Macht plötzlich keine Macht mehr hat, und die Menschen denken, es ist Frühling. Glücklicherweise gibt es keinen dritten Weg. Mit dem ersten und dem zweiten Weg ist es problematisch genug.

Im politischen Sinne wurden Helden der friedlichen Revolution in der DDR eigentlich marginalisiert. Vor mehr als 20 Jahren warst Du ein unangepasster Dichter und Liedermacher, Bürgerrechtler und für viele eine Symbolfigur des Widerstandes. Wie würdest Du Deinen heutigen künstlerischen und politischen Ort bestimmen?

Ich bin reicher geworden. Politische Fixierung hält die Möglichkeiten der Deutung an der Leine. Nun kann ich im Facettenreich den roten Faden ausrollen und mich entlang denken an der Vorstellung, frei zu sein. Als ich mich einmal im Spiegel betrachtete, musste ich lachen, weil mir der Gedanke kam: So sieht eine Symbolfigur aus. Politisch stehe ich für konservative Werte ein. Im besten Sinne des Wortes steht konservativ für bewahren. Daran ist mir im derzeitigen



Stephan Krawczyk liest aus seinem Buch. Konzertlesung in Bydgoszcz (Copernicanum, UKW, 02.12.2010). Foto: Olga Zmarzły

rasanten Wertewandel enorm gelegen.

Mein künstlerischer Ort ist, außer dass er sich in mir befindet, schwer zu bestimmen. Ich bin immer der, der das oder das grad tut. Nach dem Motto: Ich ist dieser und jener. Mal der Schriftsteller, mal der Sänger, dann der Vater, dann der Dichter, mal Autofahrer, mal Komponist, dann der Kabarettist, der Liebende, der kluge Spinner... Besonders auf der Bühne ist mir daran gelegen, frei zu sein.

Du hast selbst erlebt, was es bedeutet, von Menschen verraten zu sein, denen man vertraut. In den DDR-Zeiten

bist Du vom Deinem Anwalt, einem IM der Stasi, denunziert worden. Kurz nach der Wende kamen unbequeme Tatsachen ans Tageslicht, die ehemalige oppositionelle Künstler, wie Sascha Anderson als Stasi-Leute belasteten. Ungefähr in derselben Zeit trat der Stasi-General Markus Wolf für 100.000 DM in Fernsehtalkshows auf. Jürgen Fuchs kommentierte diesen Zustand mit dem Satz „Opfer der Stasi-Diktatur sitzen nicht in den Talkshows“. Ist die Stasi ein Faktor, der Schriftsteller nur individuell belastet oder ist sie ein Problem der deutschen Literatur im breiteren Sinne? Wie wirkte sich die sog. Verarbeitung der Diktatur, genauer gesagt die Stasi-Debatte auf die deutsche Literatur und Kultur aus?

Es ist zu sehen, welche Bücher zum Erfolg werden, welche Filme zum Kinotipp. Das alte Lied. Die Gesellschaft findet in die Normalität und will mit Gewesenem bestenfalls unterhalten werden. Gut sind Jubiläen, wie jetzt das 50. des Mauerbaus. Stimmen kommen ins Ohr der Öffentlichkeit, es wird eine Stimmung erzeugt, die das Ereignis in den entsprechenden Rahmen stellt. Der Stasi ist nur negativ besetzt. Selbst Gregor Gysi will damit nichts zu tun haben. Viele haben vom Stasi einen Schaden bekommen. Das angstvolle Bewusstsein davon wird vielleicht erst dann aufhören, wenn jene, denen der Stasi widerfahren ist, gestorben sind. Stasi ist ein Trauma vieler Deutscher, von denen einige Schriftsteller sind. Wenige derer können das Gewesene so gestalten, dass es sich beschrieben fühlt.

„Wer sich nicht erinnert, den bestraft die Geschichte“ lautete 1990 der Titel eines WELT-Artikels über den außerordentlichen Kongress des Schriftstellerverbandes der DDR, bei dem Rainer Kirsch zum Nachfolger des regimetreuen Hermann Kant gewählt worden ist. Christa Wolf und Hermann Kant, zwei große Namen der DDR-Literatur versuchen 20 Jahre nach der Wiedervereinigung in ihren neuesten Büchern („Stadt der Engel“, „Kennung“) eigene Biographien, die Erinnerung an die DDR und nicht zuletzt auch ihren literaturhistorischen Ort neu zu bestimmen. Haben wir in beiden Fällen mit mehr oder weniger gelungenen Strategien der Selbstdarstellung zu tun oder sind solche Bekenntnisse im poetischen Gewand verspätete Versuche, komplizierte Lebenswege in einer beinahe vergessenen Diktatur zu zeigen? In diesem Gespräch ist dieses Wort noch nicht gefallen, aber Du warst ja nicht nur Dissident. Beim Kon-



Stephan Krawczyk – Liedermacher, Dichter, Schriftsteller. Studium an der Franz-Liszt-Musikhochschule in Weimar, 1981 Hauptpreisträger des Nationalen Chansonwettbewerbs der DDR. Wegen seines regimekritischen Schaffens im Visier der Stasi. Seit 1985 Berufsverbot und danach Auftritte in evangelischen Kirchen. Verhaftung im Januar 1988 und Aufenthalt im Stasi-Gefängnis Berlin-Hohenschönhausen. Anfang Februar 1988 eine erzwungene Ausreise mit seiner Frau Freya Klier in die Bundesrepublik. Am 02.12.2010 präsentierte Krawczyk an der Kazimierz-Wielki-Universität Bydgoszcz sein neues Programm „vom zusammen wachsen“. Der deutsche Liedermacher kam auf die Einladung unseres Instituts für Germanistik, der Gesellschaft der Deutschen Minderheit in Bromberg und des Instituts für Auslandsbeziehungen. Eine Dokumentation des Konzerts, das im Rahmen einer Minireihe zum Thema 20 Jahre deutsche Einheit stattfand, befindet sich auf der Projekthomepage <http://www.20-jahre-einheit.ukw.edu.pl/>



zert in Bydgoszcz hast Du selbst gesagt, dass Du weißt, wie die Bonbons schmecken, die die DDR-Machthaber verteilten, um alles im Griff zu haben. Wie viel Verständnis hat der Regimegegner Krawczyk, der früher SED-Mitglied und gefeierter Künstler war, für die letzten Schritte beider Megastars der DDR-Literatur?

Alles Verständnis. Sie sollen bis zum Schluss das Beste versuchen. Und es mag ihnen ihrem Gesichtsfeld entsprechend auch gelingen. Der Leser muss selbst sehen, mit welchen Büchern er Zeit verbringt.

In der DDR konnte ich so lange als Sänger arbeiten, solange ich nicht eingesperrt wurde. Ich wurde eingesperrt, weil ich mir den Mund nicht verbieten ließ und mich auf dem Stand meiner Erfahrungen geäußert habe.



Stephan Krawczyk (Bild aus dem Archiv des Künstlers)

Andere haben diese Erfahrungen nicht gemacht. Die sind nun alt und wenden sich selbstverständlich der Autobiografie zu. Mit 53 Jahren hatte ich drei Bände Autobiografie schon veröffentlicht.

Zwei Jahre nach der Wiedervereinigung habe ich in Berlin gesehen, wie die DDR-Literatur zusammen mit ideologischem Schrott und leider auch mit Übersetzungen der polnischen Klassik aus den Bibliotheken und Buchhandlungen entfernt oder zum Billigpreis angeboten wurde. Niemand dachte selbstverständlich an eine neue Bücherverbrennung, aber der Hinweis „Printed in the GDR“ reichte aus, um manchmal wertvolle Texte als Propaganda abzustempeln. Was bleibt für Dich von dieser Literatur? Kann sie z.B. junge Leser ansprechen?

Warum nicht? Es kommt darauf an, zu welchem Buch man greift. "Die wunderbaren Jahre" von Rainer Kunze sind immer noch lesenswert, weil sie an den genauen Blick appellieren. Und sowohl die Weiße als auch die Schwarze Reihe des DDR-Verlages Volk und Welt sind in Antiquariaten immer noch geschätzte Ware. Aus der Schwarzen Reihe habe ich gerade 'Die zweite Invasion der Marsmenschen' von den Brüdern Strugatzki gelesen. Sehr empfehlenswert - aus der schwarzen Spektrum-Reihe von Volk und Welt.

(...)

Die DDR ist ein Teil Deiner privaten und künstlerischen Biographie. Versuchst Du jetzt diese Zeit möglichst zu verdrängen oder bist Du manchmal bereit, den letzten Satz von Thomas Brussigs „Sonnenallee“ „Ich lebte in einem Staat, den es nicht mehr gibt. Es war die schönste Zeit meines Lebens, denn ich war jung und verliebt“ als eine Rechtfertigung der Ostalgie zu akzeptieren?

Meine DDR-Zeit habe ich hinreichend beschrieben. Zum Verdrängen wäre es jetzt zu spät. Dass Brussig in den letzten beiden Sätzen o.g. Buches den Staat mit dem Schönsten in seinem Leben in Verbindung setzt, finde ich

geschmacklos, aber irgendwie populär. Es klingt, als hätte ihm der Pöbel den Text diktiert.

Du bist 1989 beim Biermann-Konzert aufgetreten. Als bei der Einführung zum Konzert in Bromberg der Name Biermann gefallen ist, hast Du gesagt „In eine Schublade muss man ja passen“. Es fällt sehr leicht, Euch mit einem Atem zu nennen, aber aus Deinen Worten kann man schlussfolgern, dass Dir derartige Analogien zwischen zwei legendären Liedermachern problematisch vorkommen.

Ja, aber wie soll man dem entgegenwirken? Die Unterschiede zwischen ihm und mir liegen für jeden daran interessierten Menschen auf der Hand. Dass wir in einem Atemzug genannt werden, liegt wahrscheinlich an demselben Genre, beides Liedermacher, und an einer entfernten Ähnlichkeit, wie die DDR-Obrigkeit mit uns umgegangen ist.

Vor welchen Problemen und Chancen steht heute die Erinnerung an die unangepasste Kultur in der DDR?

Sie steht vor dem Problem in der Öffentlichkeit, nicht mehr lebendig zu wirken. Ihre Chancen bestehen in institutioneller Förderung und Verwaltung.

(...)

Welche neuen Tendenzen in der deutschen Musik (Rock, Pop, Chanson) und Literatur verdienen Deiner Meinung nach eine besondere Anerkennung und Aufmerksamkeit?

Ich verfolge diese Tendenzen nicht.

Du wanderst als Musiker zwischen zwei Welten, denn Du bist Liedermacher und „sensibler Rockmusiker“. Ist das eine Flucht aus einer thematischen Nische in den kommerziellen Markt?

'Flucht' würde ich es nicht nennen. Eher 'ausprobieren'. Könnte ich eigentlich mal wieder machen. Die letzte Rockproduktion liegt sechs Jahre zurück. Ich habe mir gerade ein Studio zugelegt. Mal sehen, was entsteht. Es ist wichtig, für die Form offen zu bleiben, sich nicht festzulegen auf etwas, das gar keine Festlegung erfordert. Das Geld spielt dabei nicht die entscheidende Rolle.

Beim Namen „Krawczyk“ ist eine Frage nach polnischen Zusammenhängen kaum zu vermeiden, obwohl die meisten Polen völlig andere Assoziationen mit diesem Namen im Bereich der Musik haben. Könntest Du Deine polnischen Wurzeln – und vielleicht auch Inspirationen – etwas näher bringen?

Mein Vater, Georg Krawczyk, stammt aus Oberschlesien. Dessen Vater hat auch schon Krawczyk geheißt, obwohl er deutschstämmig ist. In welcher Generation ich die Schnittstelle zum Polnischen zu suchen habe, weiß ich nicht. Sicher bin ich musikalisch von meinen slawischen Wurzeln, die weit in die Zeit hineinreichen mögen, inspiriert. Eines meiner letzten Lieder, in dem ich über meinen Heimatbegriff singe, weist ganz deutlich nach Osten.

Vielen Dank für das Gespräch!



Konzert in Bydgoszcz, Foto: Olga Zmarzły



Migrationsdebatte in Deutschland



Von Natalia Gula

„Die provokanten Thesen wurden mehrmals als diskriminierend, rassistisch, islamfeindlich und gefährlich bezeichnet. Viele deutsche Politiker haben entschlossen gehandelt und Sarrazin von Anfang an stark kritisiert, manchmal ohne das Buch gelesen zu haben.“

Über das Thema Migration wurde in den letzten Monaten in Deutschland heftig diskutiert. Als Auslöser dieser Debatten gilt unter anderem Thilo Sarrazins Buch „Deutschland schafft sich ab. Wie wir unser Land aufs Spiel setzen“. Nach Angaben von Media Control ist es das meist verkaufte Sachbuch im Jahre 2010 in Deutschland. Aufgrund der Kontroverse, die sein Buch ausgelöst hat, musste der Autor, ein ehemaliger Finanzsenator Berlins und Bundesbank-Vorstandsmitglied seinen Job kündigen. Worüber handelt das Buch und warum ist es eigentlich so umstritten?

Sarrazin äußert sich in dem Buch zu verschiedenen gesellschaftlichen Themen wie Bildung, Wirtschaft, Demografie und Integration. Er schreibt unter anderem über die sinkende Geburtenrate der deutschen Bevölkerung und über die muslimische Bevölkerung, deren Teile nicht ausreichend integriert sind und größere Geburtenrate aufweisen, was die Zukunft Deutschlands gefährden könnte.

Eine von seiner mehreren bekannten Aussagen im Bezug auf



das Thema Migranten in Deutschland wurde 2009 in der Zeitschrift *Lettre International* gedruckt: „Ich muss niemanden anerkennen, der vom Staat lebt, diesen Staat ablehnt, für die Ausbildung seiner Kinder nicht vernünftig sorgt und ständig neue kleine Kopftuchmädchen produziert.“

Die provokanten Thesen wurden mehrmals als diskriminierend, rassistisch, islamfeindlich und gefährlich bezeichnet. Viele deutsche Politiker haben entschlossen gehandelt und Sarrazin von Anfang an stark kritisiert, manchmal ohne das Buch gelesen zu haben. Seine Behauptungen haben aber bei großen Teilen verunsicherter Bevölkerung Zustimmung gefunden und unfassbare Emotionen ausgelöst. Dadurch, dass Sarrazins Ansichten eine moralische Grenze überschreiten, wollen sich manche Deutsche zu diesem Thema gar nicht mehr äußern, weil sie Angst haben als Rassisten abgestempelt zu werden. Auf der anderen Seite hat diese Debatte das Zugehörigkeitsgefühl der Menschen mit Migrationshintergrund stark verändert. Vor allem diejenigen, die sich gut integriert haben, sind enttäuscht und fühlen sich ausgegrenzt als solche, die keinen Wert auf Bildung und Integration legen.

Sarrazin hat mit seinen Thesen, ob man sie für richtig hält oder nicht, eine wichtige Debatte in Gang gesetzt. Hoffentlich zeigen die Politiker in der Zukunft mehr Interesse für das Thema Integration und Migranten, anstatt zu behaupten, dass es keine Integrationsprobleme gibt. Nur wenn man sie richtig erkennt, kann eine gute Lösung gefunden werden. Es ist aber auch die höchste Zeit, um einzusehen, dass die Türken in Deutschland keine Gastarbeiter mehr sind und man darf sie als solche nicht behandeln.

Kennst Du Anne Frank?



Von Iza Reinlender

„Anne starb im KZ an einer akuten Typhuserkrankung - da war sie gerade 16. Sie wurde dadurch ein Symbol für das Leiden, das Millionen Juden während des Zweiten Weltkrieges auf sich nehmen mussten.“

Annelies Marie Frank, 16 Jahre jung, schwarzes, glänzendes Haar, intelligent und voller Lebensfreude. Dieses Mädchen unterscheidet sich auf den ersten Blick kaum von anderen in ihrem Alter. Und doch ist Anne Frank außergewöhnlich.

Anfang März 1945 stirbt sie mit 16 Jahren im KZ Bergen-Belsen, das brutale Naziregime ersparte eigentlich keinen, auch Anne nicht. Ihre Geschichte berührte die ganze Welt, die Erinnerung an sie bleibt aufgeschrieben in ihrem Tagebuch – sie ist eine Heldin, der Holocaust nahm ihr das Leben, aber nicht den Geist.

Kindheit in Frankfurt am Main / Exil in Amsterdam

Anne Frank wurde am 12. Juni 1929 als zweite Tochter von Otto Frank und Edith Frank, in einer jüdischen Familie in Frankfurt am Main geboren. Als die NSDAP am 13. März 1933 – wenige Wochen nach Hitlers Machtergreifung – bei der Kommunalwahl in Frankfurt die Mehrheit erreichte, kam es sofort zu antisemitischen Demonstrationen. Die Franks mussten auswandern, Exil fanden sie in Amsterdam.

Schnell wurde deutlich, dass den Juden in den Niederlanden das gleiche Schicksal bevorstand wie in den anderen besetzten Gebieten.

Obwohl die Hoffnung, dass die Franks den Krieg überleben können immer noch nicht verloren war, bekam man ein seltsames Gefühl zu spüren, Angst, Verzweiflung? Egal was dieses Gefühl auch war, es war extrem unangenehm, und für ein so junges Mädchen ungeeignet.

Stellt Euch nur vor, Ihr dürft auf einmal nicht mehr rausgehen, Ihr könnt nicht lachen, nicht laut reden oder sonstige Geräusche von Euch geben.

Anne fühlte sich in dieser Zeit sehr einsam und schrieb deshalb an eine erdachte Freundin namens Kitty. Sie wäre nur zu gerne ein Mädchen wie jedes andere auch gewesen, das tun und lassen durfte, was es wollte. Nach dem Kriegsende - so plante Anne - wollte sie Schriftstellerin werden.

Dieser Traum sollte sich jedoch nie erfüllen. Die Familie wurde verraten und verhaftet. Anne starb im KZ an einer akuten Typhuserkrankung - da war sie gerade 16. Sie wurde dadurch ein Symbol für das Leiden, das Millionen Juden während des Zweiten Weltkrieges auf sich nehmen mussten.

Die Botschaft

Heute kennen Millionen weltweit Annes Geschichte, ihre Tapferkeit und Unschuld. Für viele ist sie eine gewisse Inspiration und das, was sie hinterlassen hat, und was auch Ihr Vater, der den Krieg überlebte, weitergegeben hat – ihr Tagebuch – fasziniert und gibt Hoffnung, Hoffnung auf eine klare und friedliche Zukunft.

Eine solche Zukunft wünschte sich Anne. Sie hatte sich so eine Welt verdient, eine Welt in der sie als bekannte Schriftstellerin, ihre Leser zum Lachen bringt, wo sie täglich ihren Kaffee trinkt und neue Geschichten erfindet. Geschichten, die glücklich enden.

Leider hat uns Anne nur ihr trauriges Zeugnis hinterlassen, machen wir das Beste daraus, damit die Erinnerung ewig bleibt.





DEPRESSION - EIN TIEFSLOCH, IN DAS VIELE FALLEN



Ständig wird der Alltag beschleunigt, ständig wird man zum Durchstarten ohne Pause gebracht. Immer schneller, immer stärker, immer effizienter und dann ist man plötzlich am Limit.

Von Julita Turek

Gemütskrankheiten sind heute erschreckend weit verbreitet. So leiden schätzungsweise 330 Millionen Menschen weltweit an schweren Depressionen, die durch einen Zustand großer Traurigkeit gekennzeichnet sind und den Betroffenen die Freude am täglichen Leben rauben. In 20 Jahren, so lauten Prognosen, werden nur noch kardiovaskuläre Erkrankungen häufiger auftreten als Depressionen. Es überrascht daher kaum, dass die Depression als "Erkältung unter den Geisteskranken" bezeichnet wird.

In den vergangenen Jahren hat die Öffentlichkeit auch von bipolaren Störungen verstärkt Notiz genommen. Bipolare Störungen drücken sich unter anderem in starken Stimmungsschwankungen aus, die von Depression bis Manie (Hochstimmung) reichen. In einem neuen Buch der American Medical Association ist zu lesen: "Während der depressiven Phase können die Betroffene von Selbstmordgedanken geplagt werden. In der manischen Phase der Krankheit können sie ihr klares Urteilsvermögen verlieren und sind womöglich nicht mehr in der Lage, die negativen Folgen ihrer Handlungen zu erfassen" In den Vereinigten Staaten leiden schätzungsweise 2 Prozent der Bevölkerung an bipolaren Störungen, was bedeutet, dass es allein in diesem Land Millionen Betroffene gibt. Man spricht auch in Deutschland von mehr Todesfällen infolge eines durch Depression verursachten Suizids als durch Verkehrsunfälle, Drogen oder Aids. Jeden Tag versuchen in Deutschland über 150 Menschen sich aus Traurigkeit das Leben zu nehmen. Doch nackte Zahlen können unmöglich beschreiben, wie qualvoll es ist, mit einer Gemütskrankheit zu leben.

Meistens werden Depressionen durch existenzielle Veränderungen ausgelöst. Durch negative Veränderungen wie Scheidung oder Arbeitsplatzverlust, aber auch durch positive wie beispielsweise eine Beförderung oder Heirat. In der heutigen Gesellschaft werden wir oft zu Neuanpassungen gezwungen. Die Rasanz der heutigen globalen Industriegesellschaft verursacht, dass immer mehr Menschen in ein tiefes Loch fallen. Die Maschine rollt. Ständig wird der Alltag beschleunigt,

nicht "Ich selbst" sein, muss sich ständig anpassen, einem Idealbild gleichen. Runter vom Gas!: davon lässt sich nur träumen. Zeitgewinn ist das höchste Gebot. Zeit ist Geld. Wir leben seit 20 Jahren in einer hektischen Zeit und so sind wir bei einer Diktatur der Augenblicklichkeit gelangt, die alle neuen Kommunikationstechnologien nutzt: Handys, Emails, Internet. Nach einer Anfrage wird sofort eine Antwort erwartet.

Vorgänge müssen unmittelbar in Echtzeit ablaufen. Es gibt aber noch Menschen die das ganze nicht so negativ sehen und meinen, dass Menschen flexibel und anpassbar sind. Manche Änderungen sind vielleicht tatsächlich für einen vom Nachteil, aber für den anderen wieder vom Vorteil. Mit vielen Dingen wird beispielsweise liberaler umgegangen wie mit Homosexualität. Es ist für viele dann eine Erleichterung einen Platz für ihre Besonderheiten finden zu können.

"Freunde fürs Leben" ist eine erfolgreiche Werbeagentur. Hier werden Aufklärungskampagnen zum Thema Depression, Burn-out und Suizid in Berlin Mitte von vielen Promis, Autoren, Schauspielern und Musikern entwickelt.

Vanessa Petruo, eine Ex-No Angels Sängerin gehört zu den Prominenten, die an dieser Organisation beteiligt sind. Auch sie hat viel schlimmes erlebt. Bei einer Veranstaltung in Berlin zugunsten von Selbstmordgefährdeter Menschen diskutierte Vanessa Petruo sehr angeregt mit den Jugendlichen über das Thema und schämte sich dabei ihrer eigenen Tränen nicht. Bei einigen traurigen Schülerberichten überkommt Vanessa selbst ein Gefühlsausbruch. "Meine Erfahrung hat mir immer gezeigt, wenn man ganz tolle Phase erlebt hat, kann sein, dass man im Gegenzug dann ganz tiefe Phase hat. Das sind diese Extreme und ich habe in der Phase meines lebens sehr extrem gelebt." Während der Hochphase der No Angels erlitt sie mehrere Zusammenbrüche, wurde von offener Bühne getragen.

Sarah Kuttner, eine Tv-Moderatorin, Kolumnistin und Autorin hat ein interessantes Buch mit dem Titel "Mängel exemplar" geschrieben. Ihr erster Roman über eine depressive Frau. Ein ernstes Thema auf eine lustige Art und Weise verfasst. Ich empfehle jedem das Buch. Ein Zitat aus dem Roman: "(...)Als mir nach einer Dreiviertelstunde Suche, ein mir deutlich zustehender Parkplatz von einer anderen Frau weggeschnappt wurde, bin ich zunächst ausgestiegen, um zu argumentieren, als ich damit aber scheiterte, habe ich aus Wut einfach angefangen, zu weinen, und die Frau blöde Schlampe genannt. Sie war Mutter, wie ich am Kindersitz im Inneren des Autos sah. Also habe ich auch noch ihre abwesenden Kinder aufs Allerschlimmste verflucht(...)"

Depression, eine Krankheit, die jeder haben darf, über die wenig gesprochen wird, weil man kein unangenehmer Zeitgenosse sein will. Es ist aber sehr wichtig drüber zu sprechen und sich entsprechende Hilfe zu holen, bevor es zu spät wird.

I M P R E S S U M

AutorInnen: Karolina Glemp, Teresa Grauer, Przemysław Grubalski, Natalia Guła, Natalia Jerosławska, Krzysztof Okoński, Iza Reinlender, Florian Scheib, Kasia Świątek Brzezińska, Eliza Truskolawska, Julita Turek, Sylwia Turek, Magdalena Wróblewska.

Fotos: Łukasz Bronowski, Olga Zmarzły.

Layout: Jan Klajbor.

VOLLTREFFER ist eine Studentenzeitschrift und wird vom Dr. Krzysztof Okoński betreut.

Druck: Oficyna Wydawnicza Mirosław Wrocławski (www.mwroclawski.pl)



VOLLTREFFER-ONLINE: www.knsg.ukw.edu.pl & volltreffer@ukw.edu.pl